

# „Ein Mann hatte zwei Söhne...“

## Der jüngere Sohn (Lk 15,11-24)

### Die Gnade kann schweigen! (Lk 15,11-13)

Jesus erzählt die Geschichte eines Vaters, der zwei Söhne hat. Der jüngere von ihnen bittet seinen Vater um die Auszahlung seines Erbes (Lk 15,12). In der damaligen jüdischen Welt stellte dies - noch während der Vater lebte - einen unglaublichen Affront dar. Doch der Vater teilt beiden Söhnen das Erbe aus. Die Zuhörer des Gleichnisses sind sicherlich überrascht. Der beschämenden Forderung des Sohnes nach seinem Erbteil steht ein Vater gegenüber, der sich als äußerst großzügig erweist. Der jüngere Sohn verkauft sofort seinen Anteil des Erbes, nimmt das Geld und zieht weit weg (Lk 15,13). Vielleicht betont der Text deshalb, dass es ein „fernes Land“ war, in welches der Sohn zog, um uns etwas zu verdeutlichen: Die Sünde möchte alleine und unbe-

obachtet sein! Der jüngere Sohn vergnügt sich nämlich mit Prostituierten (Lk 15,30) und verprasst sukzessive das ganze Geld mit dubiosen Gestalten. Und der Vater? Er schweigt und sieht zu, wie das Unheil seinen Lauf nimmt. Dies fordert heraus! Vielleicht finden Sie sich auch manchmal in der Rolle des schweigenden Vaters wieder, der zusehen muss, wie sein Sohn oder seine Tochter in ein „fernes Land“ zieht. Es ist der freie Wille, der es anderen zugesteht, dass sie ihre eigenen Wege gehen, selbst wenn diese in eine falsche Richtung führen. Bedenken Sie in diesem Zusammenhang: Die Gnade Gottes ist eine „arbeitende Gnade“. Sie „arbeitet“ im Herzen des jüngeren Sohnes, während er im „fernen Land“ ist. Ich hoffe, Ihnen hilft diese Tatsache über jene Spannungen hinweg, die

mit Ihrem persönlichen Schweigen verbunden sind, wenn Menschen, die Ihnen am Herzen liegen, in „ferne Länder“ ziehen. Der jüngere Sohn aus dem Gleichnis wird eines Tages nach Hause zurückkehren. Der Vater wird wiederum schweigen! Es wird kein Wort über das Fehlverhalten des Sohnes fallen. Der Sohn wird keine Vorwürfe, keine Mahn- oder Ich-hab-dir-doch-gesagt-Rede hören. Die Gnade kann schweigen, deshalb ist sie auch gewinnend!

Der jüngere Sohn nimmt sich in der Fremde vor, zukünftig bei seinem Vater ein „Tagelöhner“ zu sein. Er will in diesem Zusammenhang seinen Vater „gnädig“ stimmen. Doch der Vater muss nicht gnädig gestimmt werden, weil er gnädig ist!

### Die Gnade kann warten und bewirkt die eigentliche Umkehr! (Lk 15,17.20)

Während der jüngere Sohn im „fernen Land“ seinen sündigen Lebensstil pflegt und sein Erbe verprasst, zeigt uns Jesus einen Vater, der unermüdlich nach seinem Sohn Ausschau hält. (Lk 15,20) Vielleicht fällt es Ihnen leichter etwas zu tun, als zu warten, dass Gott etwas tut. Dennoch müssen Sie sehen: Ein Leben der Gnade ist gekennzeichnet durch ein ruhiges Vertrauen in den himmlischen Vater, in seine Weisheit, ihn das tun zu lassen, was er will und wann er es will. Ich möchte Sie ermutigen, solange zu warten, zu beten und zu hoffen, bis das Werk der Gnade Gottes getan ist! Es ist

befreiend, Buße und Umkehr nicht bewirken zu müssen und auch gar nicht zu können. Natürlich sollen Sie andere auf falsche Wege und auf die Konsequenzen hinweisen, die sie im „fernen Land“ vorfinden, aber selbst mit den besten Argumenten und Worten werden Sie eine Umkehr nicht bewirken können! Dies ist letztlich Gottes Sache, denn während der Vater wartend nach seinem Sohn Ausschau hält und der Sohn die Konsequenzen seines sündigen Lebensstils zunehmend erlebt, werden wir Augenzeugen dieses Wunders der „arbeitenden Gnade“. Es sind nicht Worte, die den Sohn zur Umkehr bewegen, sondern es ist die

Gnade selbst, die das Herz des Sohnes berührt und ihn dazu bewegt, nach Hause zu seinem Vater zu gehen. (Lk 15,17a) Der Kampf um die Sünde wird im Herzen gewonnen oder verloren. Was immer Ihre Aufmerksamkeit besitzt, wird auch Sie besitzen. Der jüngere Sohn ist im Begriff, diese Lektion zu lernen. Er schmeckt den fahlen Beigeschmack seines sündigen Lebensstils und die Leere seines Lebens. Und es ist die Gnade, die ihn daran erinnert, was er beim Vater ursprünglich alles hatte. (Lk 15,17b) Versuchen Sie daher nicht, anderen etwas mit Druck, Zwang und Gewalt aufzudrängen. Die Gnade kann mehr!

### Die Gnade nimmt uns bedingungslos an! (Lk 15,20-24)

Der Sohn meint fälschlicherweise, dass ihn sein Vater verworfen hat und er die Gnade des Vaters erst wieder erarbeiten muss. (Lk 15,19b) Doch der Vater muss nicht gnädig gestimmt werden,

weil er gnädig ist! Jesus verdeutlicht: Der jüngere Sohn hat nicht begriffen, wer er war. Haben Sie es? Der Sohn ist Sohn, *bevor* er in das „ferne Land“ geht, *während* er dort ist und er ist auch Sohn *nach* seiner Rück-

kehr! Er verliert diese Tatsache im „fernen Land“ aus den Augen, aber der Vater nicht! Wir bleiben immer Söhne und Töchter – egal wie weit wir uns von unserem himmlischen Vater entfernen.

## „Jüngere Söhne“...

**...haben Christus irgendwann in ihrem Leben angenommen und verbringen den Rest ihres Lebens damit, Christus immer wieder neu anzunehmen!**

Wenn sie sündigen, dann gehen sie anschließend zu ihrem himmlischen Vater und bitten ihn immer wieder neu um Vergebung ihrer Sünden. Seien Sie sich in diesem Zusammenhang bewusst: Gott hat kein Konto für Sie angelegt, wo Sie nach Bedarf Vergebung abbuchen können! Der Schuldschein ist getilgt (Kol 2,14), das Sündenheft ist gefüllt mit leeren Blättern! Christus hat am Kreuz nicht nur all Ihre Sünden vergeben, mehr noch, er behandelt Sie so, als ob Sie nie gesündigt hätten! Vielleicht denken Sie jetzt: „Ja, dann kann ich ja leben und sündigen wie ich will!“ Doch die Freiheit zu sündigen ist eine Scheinfreiheit! Echte Freiheit ist die Freiheit von Sünde! Wer bewusst in der Sünde verharrt, leugnet die Macht der Gnade. Denn es ist letztlich gerade die Gnade, die Ihnen Kraft gibt und Sie motiviert, ein verwandeltes Leben zur Ehre Gottes zu führen.

**...möchten alles wiedergutmachen!**

Ich möchte an dieser Stelle einen Verdacht äußern: Ich befürchte, dass wir uns manchmal auch wie der jüngere Sohn verhalten, der für die Rolle des Bürgers zweiter Klasse bereit ist. Tendenziell verhalten wir uns eher so, als ob wir Angestellte des himmlischen Vaters wären und nicht wie seine Kinder. Wir hätten lieber einen

Vertrag, als einen Bund. Wir möchten es verdienen. Es dem Vater zurückgeben. Wir wollen selber etwas Gutes leisten. Bei Gott punkten.

Da begehen wir beispielsweise schon wieder diese dumme Sünde, wenden uns dann reumütig unserem himmlischen Vater zu und versprechen ihm, unser Fehlverhalten durch eine Wiedergutmachung zu kompensieren. „Herr, ich verspreche dir, in Zukunft werde ich nicht mehr...“ „Jüngere Söhne“ wollen durch harte Verbesserungsarbeit beweisen, wie leid ihnen ihre Sünden tun. Sie wollen den Vater „gnädig“ stimmen, indem sie ihn durch ihr Tun zu Frieden stellen möchten.

Aber die Sache mit der Gnade ist die: Sie arbeiten nicht für Gott und sind nicht sein Angestellter! Sondern vielmehr hat er für Sie gearbeitet und Sie in seine Familie adoptiert und nicht in seine Firma!

**...glauben, dass sie Gott etwas schuldig sind!**

Ich finde es betrüblich, dass manchmal in christlichen Gemeinden das Evangelium indirekt wie folgt kommuniziert wird: „Jesus hat so viel für dich getan! Was wirst du für ihn tun?“ Und dann machen wir uns – wie der jüngere Sohn – auf, bringen große Opfer, um ihm alles zurückzuzahlen, was er für uns getan hat. Die Gute Nachricht des Evangeliums jedoch lautet: Sie sind Gott nichts schuldig! Der himmlische Vater ist nicht daran interessiert, was Sie ihm anbieten! Was möchte er aber dann von Ihnen? Ihre Vollkommenheit! Mit weniger ist er nicht zufrieden! Aber, Sie sind nicht vollkommen! An dieser Stelle kommt nun seine Gnade ins

Spiel. Die Vollkommenheit, nach der sich der himmlische Vater sehnt, möchte er Ihnen schenken in Form eines unglaublichen Tauschgebotes: Das Leben seines Sohnes gegen Ihr Leben! Seine Vollkommenheit gegen Ihre Unvollkommenheit! Der Schenkende ist zugleich das Geschenk! Deshalb ist der Glaube an Jesus Christus das Dramatischste, das Weitreichendste, was ein Mensch überhaupt erleben kann.

**...meinen, sich die Nähe zu ihrem himmlischen Vater erarbeiten zu müssen!**

Durch so manche Lehre wird indirekt vermittelt, dass die Nähe zu Gott daraus resultiert, dass wir etwas tun, bzw. etwas mehr tun. (z.B. mehr beten, mehr Stille Zeit machen, mehr in der Bibel lesen, sich mehr um die Verlorenen kümmern usw.)

Die Gute Nachricht des Evangeliums jedoch lautet, dass wir Gott nie näher sein können als am ersten Tag seit unserer Bekehrung zu Christus. Wir sind ein Geist mit ihm! (1.Kor 6,17) Wir verlieren diese Nähe auch nicht, wenn wir zum x-ten Mal in die gleiche sündhafte Struktur zurückfallen. Der Vater in der Geschichte, die Jesus erzählt, war zwar geografisch von seinem jüngeren Sohn entfernt, aber nicht in seinem Herzen! Sie müssen in diesem Zusammenhang verstehen, dass die Gnade Ihre Einheit mit Christus bildet! Ob Sie diese Lektion verstanden haben, zeigt sich darin, dass Sie dann nicht etwas tun, um Jesus „näher“ zu sein, sondern, dass Sie aus dieser Nähe heraus handeln!

### Gedankenanstöße

- Gnade ist nicht nur ein Verhalten, sondern eine Macht! Die Gnade will die treibende Kraft in Ihrem Leben sein. Sie möchte Sie „erziehen“ – so Paulus in Titus 2,11-12. Erkenntnis der Gnade (die in der Person von Christus sichtbar wird) setzt auch ihre Macht frei! Das heißt, Gnade ist Gottes tägliches System, um Sie zu leiten, zu lehren und zu verändern! Wenn Sie das Wirken des Heiligen Geistes in Ihrem Leben erkennen und begreifen wollen, brauchen Sie daher ein tief greifendes Verständnis der „arbeitenden“ Gnade Gottes.
- „Gnade bedeutet, dass Gott auf unserer Seite ist und wir deshalb Sieger sind, egal, wie gut wir gespielt haben.“ (Brennan Manning)
- Gnade kann warten! Wo versuchen Sie - vielleicht ganz unbewusst - anderen etwas mit Druck, Zwang und Gewalt aufzudrängen? Wo sind Sie aktuell herausgefordert loszulassen, zu warten, darauf zu vertrauen, dass letztlich die Gnade Gottes ihr Werk tut?
- Zählen Sie möglicherweise zu jenen, welche den himmlischen Vater durch redliches Bemühen zufrieden stellen wollen? Sind Sie ein „jüngerer Sohn“, der das Punkte-Sammeln für Gott beenden und das Angestellten-Gewand ablegen sollte?

### Bibelstellen zur Vertiefung

Lk 7,36-50; 15,11-32; Joh 4,1-42; Röm 2,4; 5,2; Tit 2,11-12; Hebr 10,14; 1.Petr. 1,13.